



# Interessantes aus der Geschichte der Stadt Leipzig auf vielfältige Art und Weise für breiten Leserkreis erschlossen

## Sammelrezension über Bücher und Periodika, die zwischen 1980 und 1983 über Vergangenheit und Gegenwart Leipzigs erschienen sind

gründung für die Wahl des Zeitraumes 1813 bis 1871 kaum einleuchtet.

### Autor gab auch Anregungen für Denkmalpflege

Das Denkmal des Kaisers Maximilian I. am Messhaus „Städtisches Kauthaus“ wurde für geeignet gefunden, das Titelblatt der dritten Ausgabe der Reihe Brockhaus-Miniaturen zu schmücken. Die von Bernd Weinkauf beschriebenen und von Herbert Lachmann fotografierten „Leipziger Denkmale“ erschienen laut Impressum 1980, wurden aber erst ein Jahr später ausgeliefert und waren gleich vergriffen.

### Mit sicherem Griff wurden Leipzigs Attraktionen ausgewählt

Gemeinsam mit H. Ludwig schrieb B. Weinkauf „Leipzigs langes Leben“, ein Buch – mit sehr schönen und aussagestarken Fotos ausgestattet –, das ebenfalls sofort vergriffen war. Der bewährte Stabreim stand wiederum bei der Gestaltung der Überschriften: „Leipziger Leid“, „Leipziger Liebt“, „Leipziger Leu“, „Leipziger Lok“ und „Leipziger Leut“. Bei der beliebten

des Alten Johannesfriedhofs, S. 22 sitzt, der andere (Fehlen Goethes unter den Spendern, S. 27) nicht.

Während das Bierlied auf S. 68 sehr gut erläutert wurde, unterblieb das bei den Vorschriften für die Stadtpfeifer (S. 57). Neben das Kästner-Gedicht (S. 73) gehört die Zeichnung von Erich Oser. Da die Verf. ganz nebenbei wichtige Einsichten in soziale Verhältnisse vermitteln und der Gefahr nostalgischer Verzückung entgingen, gehört zu den weiteren Vorzügen des Buches.

### Verstärkte Tendenz zur Aufnahme von Beiträgen über die Universitätsgeschichte

Die Sammler des „Jahrbuches zur Geschichte der Stadt Leipzig“ konnten aufpassen, als mit dem ersten Band von „Leipzig. Aus Vergangenheit und Gegenwart. Beiträge zur Stadtgeschichte“ ein neues Periodikum über die Messestadt erschien, das als Fortsetzung aufgefaßt werden konnte. Zwar ist der Nachfolger erheblich teurer und erscheint auch nur alle zwei Jahre, aber die geschichtlichen Eigenschaften sind geblieben: Vielfalt der Thematik, Aufbau, Papierqualität. Auch Herausgeber und Redakteur blieben die alten (Ursula Oehme). Die Spitzbeiträge des ersten Bandes sind einem Jubiläum gewidmet: „Das Neue Gewandhaus Leipzig“ und „200 Jahre Gewandhauskonzerte“. An Jubiläen sind auch die Aufsätze über das Ringen der Leipziger Arbeiterbewegung unter Führung der KPD um die entschädigungslose Fürstenerhebung 1923/26 und das Stadttatort Leipzig (200 Jahre) gebunden.

Besondere Anerkennung verdient die Aufnahme von bisher unveröffentlichten Erinnerungen des ersten Stadtkommandanten von Leipzig, Generalleutnant N. I. Trufanow. Die Tendenz, auch Beiträge zur Universitätsgeschichte zu veröffentlichen, hat sich verstärkt. Im ersten Band sind zwei berühmten Studenten der Leipziger Universität gewidmet: Karl Liebknecht und Franz Mehring. Im zweiten Band einem dritten: Hermann Duncker.

Aus Anlaß runder Jahrestage wurden im zweiten Band wichtige Themen aus der Geschichte der deutschen und internationalen Arbeiterbewegung unter dem Leipziger Aspekt behandelt: das Ringen der Kommunisten um die antifaschistische Aktion, Georgi Dimitroff und der Reichstagsbrandprozess. Weitere Beiträge sind Reformations- und Bauernkrieg gewidmet. Herausgeber und Redaktion werden allerdings gut beraten sein, wenn sie der neuen und schwierigen Situation dadurch gerecht werden, daß die Spitzbeiträge stärker perspektivisch ausgerichtet werden. Da sie in der Regel an Jubiläen gebunden sind, müssen sie rechtzeitig vor dem Jubiläum erscheinen, da sonst der Wirkungsfaktor sinkt.

### „Leipziger Blätter“ behandeln anspruchsvoll historische Themen

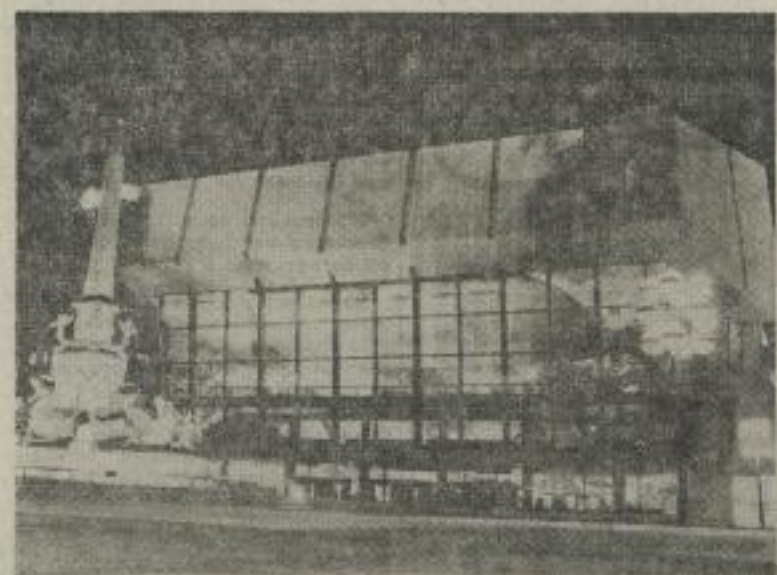
Es gilt auch zu beachten, daß mit den „Leipziger Blättern“ ein neues Periodikum zweimal im Jahr erscheint, das auf mitunter sehr anspruchsvolle Weise ebenfalls historische Themen behandelt. Das neue Organ, eine Gemeinschaftsarbeit der Verbände und Organisationen der Kunst- und Kulturschaffenden des Bezirkes Leipzig, hat sich trotz seines Preises zumindest in der Bezirksstadt eine Schaar von Interessenten erobert. Beiträge zur Geschichte finden sich nicht nur unter der Rubrik „Stadtgeschichte“ (Heft 1), „Stadtgeschichte – Stadtgeschichten“ (Heft 2), „Geschichte/Tradition/Jubiläen“ (Heft 3), sondern auch unter anderen. Dabei darf man es mit der Zuordnung nicht zu genau nehmen. Offenbar glaubte man, zunächst auf die Mitarbeit von Berufshistorikern verzichten zu können. Der Aufsatz „Thälmann in Leipzig“ (Heft 3) beweist, was dabei herauskommt, wenn sich interessierte Laien eines Themas annehmen, dem schwer neue Aspekte abzugewinnen sind. Im Heft 3 finden sich dagegen niveauvolle Aufsätze über Luther und über Karl Marx, die K. Czok und M. Neuhaus verfaßten. Sollten Leipziger Verlage weiterhin ein Herz für Leipzig und seine Geschichte haben und sollten die neuen Periodika in der gleichen Qualität weiter erscheinen, dürfte es um die Literatur zur Geschichte Leipzigs nicht schlecht bestellt sein.

GERHILD SCHWENDLER

- Bernd Weinkauf (Text)/Herbert Lachmann (Fotos): Leipziger Denkmale, VEB F. A. Brockhaus Verlag, Leipzig 1980, 112 S., 82 Fotos, 1 Karte
- Hans Ludwig/Bernd Weinkauf: Leipzigs langes Leben, VEB F. A. Brockhaus Verlag, Leipzig 1982, 256 S., 175 Fotos, Illust.
- Mein Leipzig lob ich mir, Zeitgenössische Berichte von der Völkerschlacht bis zur Reichsgründung, Hrsg. von Rolf Weber, Verlag der Nation, Berlin 1983, 436 S., Illustr.
- Walter Fellmann/Karl Czok: Tourist. Stadtführer-Atlas, Leipzig, VEB Tourist Verlag, Berlin/Leipzig 1981, 215 S. Abb., Karten
- Leipzig. Aus Vergangenheit und Gegenwart, Beiträge zur Stadtgeschichte, VEB Fachbuchverlag Leipzig, Bd. 1, 1981; Bd. 2, 1983
- Leipziger Blätter, Hrsg. vom Rat des Bezirkes Leipzig, Abt. Kultur; Ausgabe 1, Herbst 1982, Ausgabe 2, Frühjahr 1983, Ausgabe 3, Herbst 1983.

Die der Ausgabe zugrunde liegende Idee findet zweifelsohne Befall. Während die beiden vorausgegangenen Bände „Messeburg“ und „Kamenz“ kleineren Kreisstädten gewidmet und vielfältig angelegt waren (weitere Bände tragen die Titel „Greizer Sonate“ und „Hainichen“), konnte auch die Großstadt Leipzig einbezogen werden, indem sich Autor und Fotograf auf eine Kategorie beschränkten (Die Hauptstadt wurde mit „Berliner Brücken“ gewürdigt, Städtgrenzen überschreitet „Roland der Ries“, Freilich fallen W. und L. den Denkmalsbegriff weit und bezogen auch Gedenktafeln und Gebäude in die Darstellung ein. In einem flüssigen Stil schrieb der Autor in vier Abschnitten (Von Kriegen, Königen und Zeitvergleichen; Von Goethe, Gärten, Beinamen; Von Abriß, Aufbau und großen Söhnen; Von Prägen, Punden und vergessenen Steinen) Episoden aus der Stadtgeschichte auf und vergriff nicht, Anregungen für notwendige Veränderungen bei der Erhaltung oder für

Sendereihe „Außenreiter – Spitzenreiter“ wurde offenbar Anleihe angenommen: Die Fotos sind unter den Überschriften „Vor-Sichten“, „Aus-Sichten“, „Ab-Sichten“, „Rund-Sichten“, „En-Sichten“, „An-Sichten“, „Drauf-Sichten“ und „Ab-Sichten“ gruppiert. Mit sicherem Griff haben die VI Leipzigs Attraktionen ausgewählt, aussagestarke Quellen gesucht und gefunden sowie mit leichter, mitunter allzu leichter Hand kommentiert. Ihre Absicht, „Geschichte im Alltag, den Alltag als Geschichte zu erzählen, in gefundenen und erfundenen Wahrheiten, mit Anekdoten, Witzen, Klatsch und Tratsch, in Sagen und Legenden“ haben sie voll verwirklicht. Der Teil „Leipziger Lok“ enthält z. B. auch Informationen über die Straßenbahn, die Feuerwehr und die Luftschiffahrt. Manche ausgewählte Quelle hat ihre Bewährungsprobe längst bei anderer Gelegenheit bestanden: als Beitrag im „Mas-



„Das neue Gewandhaus Leipzig“ ist einer der Spitzenartikel überschrieben, der im ersten Band von „Leipzig. Aus Vergangenheit und Gegenwart. Beiträge zur Stadtgeschichte“, einem neuen Periodikum über die Messestadt – überschrieben ist.

die Errichtung von Denkmalen zu geben.

Einzelne Details, z. B. selbst Wertung des Admirals Rudolf Bromme, werden sicherlich Einwürfe provozieren. Das kann jedoch der Tatsache nicht Abbruch tun, daß man das Buch mit großem Vergnügen liest und durch die Straßen Leipzigs geben wird. Die Fotografien werden mit wissenden Augen als vorher dem Niveau des Textes gerecht.

Der Erfolg des Buches hat Autor und Verlag offenbar veranlaßt oder

semagazin international“ oder – von einer profilierten Leipziger Schauspielerin vorgetragen – im „Ratskeller“ oder im „Auerbachs Keller“. Die Reprint-Ausgabe von „Leipzig im Taumel“ dürfte auch nicht fehlen. Sowohl Text als auch Bildteil geben vielfältige Hinweise auf wenig bekannte Details.

An mancher Einzelheit wäre etwas zu verbessern, an der Gesamtanlage nicht.

Der eine Seitenhieb (Aussehen

### Zum 50. Todestag von Augusto C. Sandino



General Augusto Cesar Sandino

Zu Ehren von General Augusto Cesar Sandino findet am 26. Februar, um 9.00 Uhr im Kino „Casino“ aus Anlaß seines 50. Todestages ein Erinnerungsmeeing statt.

Gemäß den Prinzipien von Solidarität, proletarischem Internationalismus und Antimperialismus werden wir den „Vater der nikaraguanischen Revolution“ ehren.

Nikaragua hat eine lange Geschichte von Militärinterventionen, imperialistischen Angriffen und Eroberungen. Die Patrioten Nikaraguas haben das Erbe Sandinos aufgenommen und für die Wiederherstellung der Nationalen Unabhängigkeit, für soziale und politische Gerechtigkeit bis zum Sieg der Revolution am 19. Juli 1979 gekämpft.

### Wer war Sandino, der „General der freien Menschen“?

Sandino war ein Handwerker, der am 18. Mai 1895 in der Ortschaft Niquinohomo im Gebiet Masaya geboren wurde. In den ersten zehn Jahren seines Lebens hat der kleine Sandino Elend und Unterdrückung der

stand für die Ziele der Liberalen zu mobilisieren, die zu diesem Zeitpunkt die politisch fortschrittliche Kraft darstellten.

Sandino ging es nie um persönliche Interessen und Ziele, er wollte die Yankees aus Nicaragua vertreiben.

Am 4. Mai 1927 verhandelten jedoch Vertreter der Liberalen, Abgeordnete des konservativen Präsidenten Diaz, der nordamerikanischen „Friedensstifter“ Stimson – Beauftragter des amerikanischen Präsidenten Coolidge – und General Moncada über die Beilegung des bewaffneten Konflikts. Moncada hatte einen Waffenstillstand mit den Konservativen ausgehandelt. Dafür wurde er ein Jahr später mit einer Kandidatur für die Präsidentschaftswahlen „beehrt“.

Diesen Verrat machten alle anderen Führer aus den Reihen der Liberalen mit, außer einem: Augusto Cesar Sandino. In einem Brief teilte er Moncada seine Entscheidung mit.

### Sein Heer blieb gegen die Feinde immer Sieger

„Ich werde lieber mit den wenigen, die mich begleiten, sterben, weil ich es vorziehe, als Hebel zu sterben, denn als Sklave zu leben.“

Nachdem Moncada seinen Verrat besiegelt hatte, marschierte Sandino mit seiner Truppe in die Berge, um gegen die US-Marineinfanteristen zu kämpfen. Hier wendeten die Patrioten die Guerilla-Strategie an und im Verlaufe von fast sechs Jahren kam es zu mehr als 500 Gefechten, in denen Sandinos „Heer zur Verteidigung der nationalen Souveränität“ Sieger blieb. Schließlich mußte das Kommando der US-Truppen erkennen, daß Sandinos Heer nicht zu schlagen war.

1932 kam ein neuer Präsident, Sacasa, der den Verrat Moncadas verurteilt hatte. Als die letzten Interventionstruppen der USA am 3. Januar 1933 das Land verließen, sah Sandino seine Mission erfüllt und die Zeit für einen Friedensvertrag gekommen. Am 3. Februar wurde ein Friedensprotokoll zwischen den Sandinisten und der Regierung

## Die Ideen Sandinos sind im nikaraguanischen Volk für immer tief verwurzelt

Landbevölkerung kennengelernt. Einige Jahre später, 1923, fuhr er nach Mexiko und arbeitete dort auf den Ölfeldern einer USA-Gesellschaft. Sandino erlebte Kämpfe zwischen mexikanischen Arbeitern und Vertretern der USA-Monopole.

Die Streiks der Erdölarbeiter wurden für Sandino zu einer großen politischen Schule, und unter dem Einfluß des Klassenkampfes in Mexiko entwickelte sich Sandino zum Internationalisten.

In Nicaragua war die politische Situation kompliziert. Die Konservativen hatten die Unterstützung des Imperialismus, und vor 30 Jahren besaßen sie die Macht. Der Präsident war Adolfo Diaz, dagegen rebellierte die Liberale Partei unter Führung des Generals Moncada.

Es kam zu einem Aufstand, um die Macht zu übernehmen, und einen liberalen Präsidenten einzusetzen. Die USA-Marineinfanteristen landeten an der nikaraguanischen Küste um „die Ordnung“ wieder herzustellen.

Stets hatte sich Sandino für die Geschichte seines Heimatlandes interessiert und sich mit ihr vertraut gemacht.

### Aufruf an die Bergleute zum Kampf für nationale Souveränität

1926 kam Sandino nach Nicaragua und ging ins Bergwerk von San Albino. Er rief die Bergleute zum Kampf für die Verteidigung der nationalen Souveränität auf.

Sandino erkannte, daß es wichtig war, den Kampf um die nationale Unabhängigkeit mit dem Kampf der Arbeiter um ganz konkrete Ziele zu verbinden. Mit dreihundert Dollar aus seinen Ersparnissen kaufte er honduranischen Händlern Feuerwaffen ab und am 19. Oktober begann ein Aufstand im Bergwerk. Danach gelang es ihm, eine kleine Schaar von Bergleuten zum Auf-

unterschrieben. Aber weder die USA noch die vermögenden Großgrundbesitzer waren gewillt dabei tatenlos zuzusehen. Für sie war der Tod Sandinos beschlossene Sache.

Das Verbrechen geschah am 21. Februar 1934. Sandino wollte zu Gesprächen im Palast des Präsidenten in Managua. Um 22 Uhr verabschiedete sich Sandino vom Präsidenten. Bewaffnete Nationalgardisten stoppten Sandinos Wagen. Er wurde aus der Hauptstadt geächtet und dann zusammen mit seinem Begleiter ermordet.

Somoza, Dirigent und Organisator des Mordes, stürzte später den Präsidenten Sacasa und machte sich zum Diktator Nicaraguas.

Sandino sagte einmal:

„Ich will ein freies Vaterland oder sterben. Ich fürchte Euch nicht; ich vertraue auf die Glut des Patriotismus derer, die mit mir sind.“

### Generations des Volkes lebten nach Sandinos Idealen

Sandino hatte Recht. Generationen Nicaraguas haben seine Ideen weitergetragen. Im Jahre 1961, als die Sandinistische Front der Nationalen Befreiung (FSLN) gegründet wurde, entstanden die ersten Guerilla-Gruppen mit den Idealen Sandinos. 18 Jahre kämpften sie gegen die Tyrannei, bis am 19. Juli 1979 das blutige Regime gestürzt werden konnte.

In der Gegenwart ist die nikaraguanische Revolution durch den USA-Imperialismus bedroht, aber wir Nicaraguaner sagen, daß wir das Erbe Sandinos übernehmen, und immer die Souveränität unseres Landes verteidigen werden.

Sandino ist nicht tot, Sandino lebt im Volk Nicaragua.

WILMA GUTIERREZ, nikaraguanische Studentin an der Sektion Journalistik

### Vielfalt des Lebens in sechs Jahrzehnten dargestellt

Unter dem Titel „Mein Leipzig lob ich mir“ hat Rolf Weber „zeitgenössische Berichte von der Völkerschlacht bis zur Reichsgründung“ herausgegeben. Wer sich durch den Titel nicht vom Kauf abschrecken ließ, hat ein lesenswertes Buch erworben. Auszüge aus Memoiren und Erinnerungsberichten, Briefe und Zeitschriftenaufsätze vermitteln einen Eindruck von der Vielfalt des Lebens in Leipzig in sechs Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts. Freilich widerspiegelt sich nur die Gedankenwelt eines Teils der Leipziger Einwohner oder Gäste, dessen, der fähig war, seinen Gedanken schriftlich Ausdruck zu geben. Er ist als einer der Kenner der deutschen Geschichte des 19. Jahrhunderts seit langem ausgewiesen. Vorwort und Anmerkungen belegen das Kauf genommen werden, daß nur wenige Jahrzehnte aus der über 800-jährigen Geschichte Leipzigs vorgezogen werden konnten, wobei die Be-